

Siebenbürgisch-sächsisches volkslied.

Autor(en): **Theil, Stephan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fremdwörter“ ist wunderlich genug. Unter den „abgeleiteten Wörtern“, einer Zusammenstellung eigenthümlicher Wortformen, wo von Ableitung wenig die Rede ist, werden auch Wörter aufgeführt, die man sonst als Wurzel- und Stammwörter zu betrachten pflegt. Die Etymologie scheint überhaupt des Verfassers starke Seite nicht zu sein, indem er z. B. *gatlisch* (das goth. *gatils*) unbedenklich von *gân*, gehen, ableitet. — Freunden plattdeutscher Lektüre, die des bessern Verständnisses halber mit der Mundart sich vertrauter zu machen wünschen, mag das Büchlein empfohlen sein.

Mundartliche Dichtungen und Sprachproben.

Siebenbürgisch - sächsisches volkslied.

Mitgetheilt von **Stephan Theil** in Hermannstadt.

Das schönste mädchen.

Bistritzer dialekt. *)

Et géngen drai mêd àf'n tanz:
de ễ dâi hàt ·n piêrlenne krânz,

De piêrlen lichten ob'n eraus;
de ânder dâi hàt ·n rûsenstraus,

De rûsen dâi gâben ·n gaden gerach;
de drätt hàt nur ễ rên, weiß dach.

5

Det dach wôr weiß, det dach wôr rên,
de ûerm wês wôr de hescht an der gemên.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *Mêd*, f., Maid, Magd, Jungfrau; Z. V, 98, III, 27. 509, III. — 2. *de ễ*, die eine. — *·n piêrlenne Krânz*, einen perlenen Kranz, Perlenkranz. — 3. *eraus*, *eraus*,

*) „Die mundart der Bistritzer colonie muſs als ein ſelbſtſtândiger dialekt angeſehn werden, da ſie weſentliche eigenthümlichkeiten im verhältniſs zu der der übrigen ſiebenb. ſachſen enthält.“ Joh. C. Schuller im archiv für die kenntniſs von Siebenbürgens vorzeit und gegenwart.

heraus. Ueber das durch Abhäresis zu *er*, *er* gekürzte *her*, welches vornehmlich im 15. u. 16. Jahrh. (Wackernagel's Wtb. 278) und durchgängig auch bei Luther (z. B. im Matthäus: *erab*, 27, 40; *eraus*, 5, 26. 8, 34. 10, 14. 13, 48. 15, 18. 21, 12; *erbey*, 21, 34; *erfür*, 12, 35. 13, 52. 14, 14; *ernider*, 24, 17; *erwider*, 27, 3; *erzu*, 25, 20. 26, 60) als Vor-, seltener (Luther: Matth. 17, 27 *auffer*) und mehr in Mundarten auch als Nachsylbe erscheint, vgl. Z. V, 368. 468. VI, 108, II, 12. Kehrein, II, §. 240. — 5. *Gerach*, m., Geruch. — 6. *Dach*, n., Tuch, Gewand. — 8. *de uerm Wês*, die arme Waise. — *de hescht*, die hübscheste, schönste; Z. VI, 107, 8. — *an der Gemên*, in der Gemeine, Ortschaft.

Ueber die tiefere Bedeutung dieses einfachen Liedchens vergleiche man Jos. Halt- rich's anziehende Abhandlung: „Die Stiefmütter, die Stief- und Waisenkinder“ in der siebenbürg.-sächsischen Volkspoesie (Wien, 1856), woselbst auch S. 30 obiges Liedchen in anderer (Schäfsburger) Mundart mitgeteilt ist.

Sprachprobe aus Beneshäu *) in der Neitrer gespannschaft in Ungern.

Mitgeteilt von **Joseph Richter**, schullehrer, in Deutsch-Praben. **)

„Beklagung“ einer mutter am grabe ihres Kindes.

Ach, Pälla' mai's! trâija'tzëgs kend mai's! bî zel e' de' vøgeþøn? —
 Ach! benn e' pẽ vo' bû anhâm kumma, hât es glai' gesâgt: „Ach, mu-
 ter maina! bû bàä't er denn? bû zait er denn rem gânga?“ Ach, Pälla'
 mai's! du laichter nâma mainer, bà mîe' â' zu laicht bàä' zum nenna! —
 5 Ach! ê's hât se' mør je genug gebént, wà' âner sait of da àndara, pàþ
 of da letzta ştund, und e' hà-r-em net kina hêalf'n aþ dør himêlwâter
 efs kuma und da himêlmutter! — Ach, ê's hât hàäl sai~ kraiz met ge-
 dàäld getrågn! Bî sel e' me' vån em raifên! bî sel e' me' wån em
 schaidøn? — Ach, Pälla' mai's, du gûts kend mai's, bà e' de' nimmer
 10 be' vøgeþøn! — Benn e' pẽ anhâm kumma, bel e' mai~ Pälla' sichøn,
 àder njent venna! — Ach, du trâija'tziga' plûm maina, bâ du miø' asu
 schiø' pest vørlît!

Sprachliche erläuterungen

von professor **K. J. Schrøer** in Presburg.

Ich freue mich, hier eine sprachprobe einer spielart der mundarten besprechen zu können, denen mein „beitrag zu einem wörterbuche der mundarten des ungrischen berglandes“ (s. zeitschr. V, 235 ff. u. VI, 89 ff.) gewidmet ist. Alles, was ich von diesen ansiedelungen zu sagen hätte, findet sich daselbst in der einleitung zusammengestellt,

*) Slawisch Majzel.

**) Slawisch: Německé Prawno, madjarisch: Német Próna.